

Die Poesie des Verschwindens

Karlheinz Pichler



Mathias Kessler, *The Resort Panorama 427*, 2023, 160 x 60 cm

Im Bildraum Bodensee sind noch bis 8. Februar Arbeiten der niederösterreichischen Künstlerin Gabi Mitterer zu sehen, die sich eingehend mit form- und raumgebenden Schattierungen und Farbverläufen auseinandersetzen. Ab dann laufen die Aufbauarbeiten zur Schau „Staging Nature (Die Inszenierung der Natur)“ des 1968 in Kempten geborenen Kleinwalsertaler Künstlers Mathias Kessler. „Staging Nature“ gibt anhand verschiedener Langzeitprojekte, an denen Kessler während der letzten zwei Jahrzehnte geschaffen hat, von 22. Februar bis 13. April einen repräsentativen Einblick in dessen medienkünstlerisches Schaffen. Ausgangspunkt seiner Projekte ist oftmals die Fotografie, die er mittels anderer künstlerischer Medien erweitert oder in neue Kontexte überführt.

„Natur als Bezugsgröße von Ästhetik, Ethik oder Kunst ist ein Dauerbrenner, doch nimmt man den gegenwärtigen theoretischen Diskurs ernst, dann wird der Begriff der ‚Natur‘ im Wortschatz zukünftiger Generationen nur noch als Reminiscenz existieren.“ Dieses Statement der Kunsthistorikerin und Ethnologin Judith Elisabeth Weiss (In: *Kunstforum* Bd. 258, 2019, S. 44) muss man sich vor Augen halten, wenn man sich dem Schaffen Kesslers annähert, der die wachsende Untrennbarkeit von Natürlichkeit und Künstlichkeit unter Berücksich-

tigung kunsthistorischer und philosophischer Überlegungen sowie aktueller ökologischer Debatten in seinem Werk thematisiert.

Staunen und schweigen

Mathias Kessler übersiedelte 1997 nach New York, assistierte im „Big Apple“ zunächst internationalen Fotografen und startete von der Stadt am Hudson River aus dann seine Expeditionen in abgelegene Teile der Welt, die zu seinen unnachahmlichen Landschaftsbildern führten. Serien von unverwechselbaren Aufnahmen entstanden weitab jeglicher Zivilisation. Und vor allem bei Nacht, denn da schweben weniger Staubpartikel in der Luft als bei Tag. Mit 200'000 Watt starken HMI-Scheinwerfern, Tageslichtlampen, wie man sie auch bei Hollywood-Filmen verwendete, leuchtete er Felsen, Eisberge, Steininseln oder Höhlen aus und bannte die Motive auf Film.

Durch diese Art der Inszenierung erhalten die Arbeiten eine geradezu verblüffende Detailschärfe und eine geradezu skulpturale Plastizität.

Beispielsweise reiste Mathias Kessler nach Grönland, der größten Insel Europas, von der „noch“ immer rund 80 Prozent der Fläche von Eis und Schnee bedeckt sind und riesige Eisberge durch ihre wundersame Einzigartigkeit den Besucher überwältigen. Gerade an dieser exponierten, faszinierenden Naturlandschaft lässt sich die Klimaveränderung deutlich ablesen. So ist etwa der Jakobshavn-Gletscher in den vergangenen zwei Jahrzehnten um beängstigende 15 Kilometer zurückgegangen.

Paolo Bianchi schreibt in seinem Essay „Mit ruhigem Auge staunen“ über den Vorarlberger Fotokünstler: „Mit seinen Arbeiten ‚Secluded Nights‘ (2004–2007) und ‚Islands of Time‘ (2007–2009) hat Kessler Hymnen an die Nacht geschaffen. Die Wirklichkeit erscheint wie ein Traumgebilde, Natur und Welt wirken wie aus einem Imaginären konstruiert. Die Trennung zwischen Tag und Nacht, zwischen Bewusstem und Unbewusstem, zwischen Teil und Ganzem vermischt sich zu einem ästhetischen Cocktail aus Plastizität, Kitsch und Irritation. Der ‚Lichtblick‘ von Kessler beeinflusst die Wahrnehmung, die sich

